

**DER "FELSEN DES IDAFE" IN DER CALDERA DE  
TABURIENTE - INSEL LA PALMA**

In diesem Jahrbuch befassen sich Siegbert Hummel, Helmut Stumfohl und Karl A. Wipf in Beiträgen mit dem altkanarischen Kultfelsen des Idafe in der mächtigen Caldera de Taburiente. Es ist daher wohl angebracht, vor diesen religionsgeschichtlichen und linguistischen Detailstudien den Idafe so vorzustellen, wie er uns bisher aus der wissenschaftlichen Literatur bekannt ist. Zudem wird die Begehung des Idafe-Felsen durch Werner Pichler und Arnoldo Hernández Esposito einen neuen Aspekt erbringen; doch darüber wird später berichtet werden.

Es ist natürlich kaum möglich, den Idafe und die umgehende Landschaft so zu beschreiben, wie sie auf den Beschauer wirkt, wenn er etwa vom Roque de los Muchachos in die Tiefe blickt oder über die Hacienda del Cura zum Mirador de los Brezos, also innerhalb des mächtigen Steilabfalles der Caldera-Wand unterwegs ist. Nicht zu vergessen der übliche Ein- und Tiefblick von der Cumbre-cita, die von El Paso aus leicht erreichbar ist.

Die Caldera de Taburiente hat einen Durchmesser von fast 9 km, die Wandhöhen betragen durchwegs etwa 1500 m, der höchste Punkt des Kraterrandes liegt im Norden; es ist der schon erwähnte Roque de los Muchachos mit 2423 m, unweit davon befinden sich, allerdings auf der Aussenseite des Caldera-Randes, die internationalen Sternwarten des "Observatorio Astrofísico Roque de los Muchachos". Nach den Bergen der Insel Tenerife, hat La Palma die zweithöchsten Berge des kanarischen Archipels. Die jüngeren geologischen Erkenntnisse rechnen bei der Caldera mit einem sogenannten Einsturzkrater, während in den älteren Ansichten die Entstehung der heutigen Caldera lediglich der Erosion und den Hangrutschungen zugeschrieben wird (Rother, 1988, 203 ff.).

Die mächtige Caldera wird nach Südwesten durch den

Barranco de las Angustias entwässert. Diesen Weg nehmen heute auch die meisten Besucher der Caldera, die entweder über den Wasserkanal oder durch das Bachbett - was nur bei Trockenheit möglich ist - gehen. Über weitere Wege in die Caldera berichten die diversen Wanderführer; der von A. und U. Reifenberger ist von den uns zugänglichen wohl der beste, da sich die Autoren auch ausführlich und kritisch mit der Vorgeschichte beschäftigt haben und so verlässliche Hinweise auch in dieser Richtung zu geben vermögen (Reifenberger, 1988, 240).

Das Innere der Caldera ist wild zerklüftet. Die wichtigsten und wasserführenden Barrancos sind, wenn man der Publikation der ICONA (ICONA, 1988) folgt:

a) der Barranco Cantos de Turugumay und Barranco Verduras de Alfonso; beide vereinigen sich noch im nördlichen Teil der Caldera und münden bei Dos Aguas in den Barranco de la Angustias;

b) der Barranco Almendro Amargo und der Barranco Rivanceras; beide umfließen den Roque de Idafe und vereinigen sich etwas oberhalb von Dos Aguas, und bilden den Wasserlauf, der bei Dos Aguas mit den unter a) genannten Barrancos zusammenfließt; daher auch der Name "Dos Aguas", "Zwei Wasser". Natürlich gibt es noch eine Vielzahl kleinerer Barrancos und Quellen (Fuentes), die in dieser Darstellung jedoch vernachlässigt werden können.

Leider haben wir es hier mit einer ziemlich chaotischen Namensgebung zu tun. Der Barranco Cantos de Turugumay ist auf zwei anderen, uns verfügbaren Karten, wohl vorhanden - aber ohne Namen (siehe Bibliographie unter: Mapas), während der Barranco Verduras de Alfonso auf den gleichen zwei Karten als "Taburiente" eingetragen ist. Als nahezu selbstverständliche Varianten stehen wir unter anderem vor "Ribanseras/Rivanseras" oder Barranco de "Allaguna/Altaguna" und ein Problem für sich ist die kartografische Platzierung des Idafe selbst.

Der Idafe-Fels befindet sich nach der Beschreibung des Abreu Galindo, wie wir später noch sehen werden, im Mündungswinkel des Barranco Almendro Amargo und des Barranco de Rivanseras - eine andere Beschreibung verlegt ihn "entre el Barranco del Almendro Amargo y el Barran-

co del Limonero", also zwischen den Barranco del Almendro Amargo und den Barranco del Limonero" (Díaz Alayón, 1987, 118). Nur die vorgenannte ICONA-Information plaziert ihn zwischen die beiden Bäche, während eine der Karten, die Hoja 109, ihn nicht nennt, die andere ihn aber westlich des Barranco Almendro Amargo, also falsch plaziert.

Etwas Licht in das Barranco- und Namenschaos bringt die Karte 1:25.000 des "Parque Nacional de la Caldera de Taburiente" (ICONA, 1979). In dieser Karte hat der Barranco de los Cantos den Platz des Barranco Cantos de Turugumay ersetzt. Der Barranco del Limonero umfließt tatsächlich den Idate, wie C. Díaz Alayón ausführt, während der Barranco de Ribanceras nur ein einmündender Nebenarm ist.

Der Felsen des Idate befindet sich also im tiefsten Teil der Caldera, etwas nördlich von Dos Aguas und nur von diesem Blickwinkel aus ist er meines Erachtens als beeindruckend zu bezeichnen. Von den anderen höher gelegenen Blickpunkten in die Caldera ist er teils mühevoll zu lokalisieren und nur als wohl spitz zulaufendes Gebilde auszumachen, aber relativ schwer zu orten. Angesichts der gewaltigen Caldera ist der Idate eine kleines und bescheidenes Felstümmchen am Ausgang der Caldera, also ihrem tiefsten Punkt, und man tut sich schwer, in diesem bröckeligen "Felsen" jenen bedeutenden Kultfelsen zu sehen, der er nach den Berichten des Chronisten war (Abreu Galindo, 1977, 279).

Es war daher naheliegend, anlässlich eines Studienaufenthaltes auf La Palma eine Begehung des Idate ins Auge zu fassen. Diese fand sodann am 12. 4. 1984 durch Prof. Werner Pichler und Arnaldo Hernández Esposito statt. Ziel dieser Erkundung des Idate war eine Untersuchung des Pfeilers aus nächster Nähe, verbunden mit der eventuellen Lokalisierung von archäologisch Anmutenden in seinem unmittelbaren Umfeld.

Schon vor der Exkursion hatte W. Pichler festgestellt, dass die Platzierung des Idate auf der zur Verfügung stehenden Karte des Instituto Geográfico Nacional (1968) unrichtig sein muss. Tatsächlich ergab sich bei Begehung, dass

der Felsen des Idafe die letzte auslaufende Erhebung eines mehrgipfligen Höhenzuges ist, der in der Karte als "Los Picos de Toney" verzeichnet und dessen Höhe mit 752 m angegeben ist. Francisco Javier Castillo verdanke ich die exakte Entfernung des Idafe-Felspfeilers von Dos Aguas, die ihm vom ICONA-Personal mit genau 750 m angegeben wurde. Diese Angabe sollte es anlässlich des nächsten Besuches in der Caldera de Taburiente ermöglichen, die genaue Höhe des Idafe-Felsens zu ermitteln, eine Höhe, die selbst vom ICONA-Personal nicht angegeben werden kann (Mitteilung von F. Javier Castillo) und mit der wir uns gegen Ende dieser Darstellung noch ausführlich befassen wollen.

Der Idafe selbst ist nur nach mehrstündiger mühevoller Wanderung erreichbar; man steigt an die zwei Stunden durch den Barranco de las Angustias über Stock und Stein bis Dos Aguas. W. Pichler berichtet sodann in seinem Vortrag anlässlich der I.C.-Tagung 1984:

"Von hier aus (den Dos Aguas) führt ein bequemer Wanderweg in den zentralen Teil der Caldera. Von dieser West-Seite aus ist jedoch der Aufstieg zum Idafe unmöglich. Der bewaldete Grat, auf dem sich der eigentliche 'Monolith' erhebt, ist nur von der Ostseite, also vom Barranco del Limonero her erreichbar, und auch hier nur über steile Hänge, deren Begehung durch extrem brüchiges Gestein und eine Auflage trockener Kiefernadeln sehr erschwert wird. Auch das Gelände unmittelbar zu Füßen des Monolithen ist so steil, dass an die beschriebene kultische Tätigkeit hier, zufüssen des Idafe, schwer vorstellbar ist - wurde dieser doch mit dem Gekröse bestrichen. Diese Kulthandlung wäre besser auf einer ansteigenden Terrasse zu Füßen des Südosthanges, nur wenige Meter über dem Barranco del Limonero vorstellbar. Hier befindet sich eine kreisförmige Trockensteinmauer, die jedoch wegen Zeitmangels nicht näher untersucht werden konnte.

Der Idafe selbst ist, vom Sattel aus gesehen, kaum mehr als 40 m hoch und nicht aus gewachsenem Fels; vielmehr besteht er aus einem extrem brüchigen, konglomerat-ähnlichem Gestein, das - sozusagen - unter der Hand zerbröckelt; eine Erkletterung ist nicht möglich.

Die Bröckeligkeit des Gesteins wirft neues Licht auf den Bericht des Chronisten, der uns Wissen lässt, dass der Idafe die Höhe von 'mehr als 100 Ellen hat' - der Idafe muss daher früher um etliches höher gewesen sein."

Diese Schilderung lässt den heutigen Idafe in einem anderen Licht sehen, vor allem was seine Höhe betrifft. Ausserdem sollten wir aufgrund seiner Lage am Eingang zur Caldera vielleicht doch eher im Sinne Wölfels an einen Geistersitz, denn an eine axis mundi denken (Abbildung bei: Jacquet, 1983, Abb. 107: Idafe-Fels). Zudem dürfen wir nicht übersehen, dass nämlich der Kult an diesem "Felsen" dem - wer immer das auch war - Idafe galt, und dass diese Art kultisch-religiöser Verehrung nur in der Caldera und von den Bewohnern der Caldera ausgeübt wurde. Die anderen Stämme der Inseln verfügten jeweils über einen eigenen Steinhafen-Altar, zu dem die Opfernenden jeder für sich jeweils einen Stein trug, der Steinhafen letztlich die Funktion als "Steinhafen, Altar, Heiligtum" hatte, eine Entwicklung die über das ganze weissafrikanisch-europäische Verbreitungsgebiet des Megalithikums geht (Wölfel, 1965, 375; Wölfel, 1980, 433-434).

Um das Geschehen um den Idafe auszuleuchten, wenden wir uns Abreu Galindo - in der Übersetzung Wölfels - zu. Er schreibt:

" ... aber der Häuptling oder Herr von Acero, das heisst der Caldera ... hatte diese Steinhafen nicht, weil zwischen dem Ursprung der beiden Bäche, die aus diesem Gebiet entspringen, es einen Felsen oder ein Kliff gibt, das sehr dünn und mehr als 100 Ellen hoch ist, wo sie Idafe verehrten, aus welchem Grund er heute noch Felsen des Idafe heisst.

Und sie hatte solche Furcht, er würde fallen und sie töten, dass sie, obwohl er, selbst wenn er fiel, ihnen kaum schaden konnte, da ihre Wohnungen weit entfernt vom ihm waren. Nur aus dieser Furcht heraus beschlossen sie, von allen Tieren, die zur Speise getötet würden, dem Idafe die Eingeweide zu geben. Und wenn somit ein Tier getötet war und das Gekröse herausgenommen, gingen damit zwei Personen zum Felsen und dort angekommen sang der, welcher das Gekröse trug: y Iguida, y Iguan Idafe, was

heisst: Er sagt, dass er fallen wird, Idafe. Und der andere antwortete singend: que guerte y guan taro, was heisst: Gib ihm was Du trägst und er wird nicht fallen. Das gesagt warf er es (das Geschlinge) hin ... und bestrich ihn ("dar con") mit dem Geschlinge und sie gingen; dieses aber blieb als Futter für die Raben und Geier zurück, welche auf dieser Insel guirres heissen" (Wölfel, 1965, 375).

Aus dieser Beschreibung geht eindeutig hervor, dass dem Idafe die Eingeweide von allen Tieren, die zur Speise getötet wurden, gegeben worden sind. Es handelt sich also keinesfalls um das Gekröse eines Opfertieres, wie Wölfel an anderer Stelle festhält (Wölfel, 1980, 433).

Es kann nicht Sinn dieser Darstellung sein, näher auf die verschiedenen Ausdeutungen der beiden altkanarischen Sätze "y Iguida, y Iguan Idafe" und "que guerte y guan taro" näher einzugehen, da es uns hier nur um die Darstellung des Kultes für Idafe und nicht um die diversen Ausdeutungen gehen soll. Auf alle Fälle muss auf Wölfel (1965, 374 ff) verwiesen werden.

Im Zusammenhang mit den Namen wie Acero (der altkanarische Name der Caldera), Idafe, Riv(b)ancera, Taburiente, Tajodeque (eine Quelle und Höhle am Calderarand mit einigen Inschriften in der sogenannten libysch-berberischen Schrift; welcher?), Tenerra, Trugumay (auch: Turugumay) etc. muss auf die neue Publikation von C. Díaz Alayón (1987) verwiesen werden. In dieser hält die Verfasserin unter anderem auch fest, dass sie den Idafe-Fels als den bemerkenswertesten Monolithen der Caldera sieht, und uns mit unserer Ansicht, den Idafe eher als bescheidene Höhe zu sehen, allein lässt.

Nicht versäumt sollte werden, über die Höhe des Idafe-Pfeilers zu sprechen. Abreu Galindo (1977, 270) gibt seine Höhe mit "... y de altura de más de cien brazas ..." an, die Wölfel (1965, 375) mit den Worten "... und mehr als 100 Ellen hoch ist ..." übersetzt. W. Pichler hat uns den Pfeiler des Idafe als sehr bröckelig geschildert und vermutet, dass der Idafe früher viel höher gewesen sein müsste. Es ist uns leider nicht bekannt, ob Abreu Galindo die von ihm festgehaltenen "... mehr als hundert Brazas ..." aus eigener Anschauung gekannt hat oder ob

ihm diese Höhenangabe ein mehr oder weniger verlässlicher Gewährsmann mitgeteilt hat. Es ist wohl letzteres anzunehmen und sicherlich handelt es sich um eine Schätzung, die etwa im Gebiet des heutigen Dos Aguas, also dem Niveau des Bachgerinnes vorgenommen wurde.

Wenn W. Pichler als erfahrener Alpinist den Gipfelaufbau, vom rückwärtigen Sattel aus gesehen, auf "eine Seillänge" (= 40 m) schätzt, dazu dann den Aufstieg vom Bachbett (Barranco del Limonero) bis zum Sattel zwischen dem Felsfeiler des Idafe und den Picos de Toney (922 m, 964 m) mit drei Seillängen schätzt, so kommen wir auf eine Gesamthöhe von rund 160 m. Es handelt sich dabei um eine Schätzung, die jedoch durch zwei unabhängig voneinander befragte Wanderer nicht erreicht wird. Arnoldo Hernández Exposito gab im April 1989 die Höhe mit geschätzten 140 m an. Dazu von F. Javier Castillo befragtes Naturwachtpersonal, das in der Caldera tätig ist, gab keine Auskunft, nicht einmal als Schätzung, über die Höhe des Idafe.

Kehren wir zur Angabe von "mehr als einhundert Brazas" und zu Wölfels Übersetzung mit "einhundert Ellen" zurück. Nehmen wir bei den Ellen den Durchschnittswert der mitteleuropäischen Elle mit 0,60 m an, so ergäbe dies eine Pfeilerhöhe von "mehr als 60 m". Legen wir jedoch die spanische Braza (= 1,672 m) oder die valencianische Braza (= 2,138 m) (Klimpert, 1972, 36) der zu bestimmenden Höhe zugrunde, so kommen wir immerhin auf eine Höhe von "mehr als 167 m" oder gar "mehr als 213 m".

Gegenüber der Höhenschätzung von W. Pichler mit rund 160 m haben wir in der Angabe von Abreu Galindo mit "mehr als einhundert Brazas", also mehr als 167 m - wenn wir die spanische Elle als für uns gültig heranziehen wollen - eine ziemlich exakte Höhenangabe vor uns. Das heisst, dass der Pfeiler des Idafe in den letzten rund 400 Jahren um vielleicht 10 bis 15 m niedriger geworden wäre.

Wir dürfen nicht vergessen, dass wir uns bei all diesen Schätzungen auf sehr gefährlichem Terrain befinden. Denn sowohl die Höhenangabe von "mehr als 100 brazas" (wieviel mehr?), die Annahme, dass es sich um spanische Braza (1,672 m) handelt und zudem die Annahme, dass die

mehr als 100 Brazas seinerzeit im Gebiet von Dos Aguas geschätzt wurden, drängt uns schon in den Bereich kaum mehr vertretbarer Spekulation. Der sicherste Faktor sind noch die geschätzten Seillängen von W. Pichler. und die Schätzung seines damaligen Begleiters Arnaldo Hernández Esposito, der die Höhe des Idafe ab den Bachniveau mit 140 m angab.

Bleiben wir also bei unserer spekulativen Höhenberechnung, so müssen wir uns den Idafe-Monolithen zur Zeit der Konquista La Palmas (1493) um wohl mindestens 15 m höher als heute vorstellen, vielleicht sogar um noch etwas mehr. Sollte diese zutreffen, dann wäre er um einiges imposanter erschienen als heute. Selbst wenn der Felsen in den letzten tausend Jahren rund dreissig Meter höher gewesen wäre, war er auch nicht gerade eines Stütze des Himmels, sondern imm noch ein eher beachtlicher Wächter am Eingang der Caldera, dem eine Schutzfunktion, vielleicht als ein Bewacher oder Wächter der Caldera, zugeordnet war. Als eine Säule des Idafe, des Wächters, die nicht fallen sollte, deren Abbröckeln durch ständige Opferung hintangehalten werden sollte.

Schwer vorstellbar erscheint mir, angesichts der gewaltigen und in nächster Nähe alles um mehr als 1500 m überragenden Calderawände, dass der Felsen eine Funktion als Träger des Himmels, als axis mundi, gehabt haben könnte, zumal wir wissen, dass es der Fels des Idafe war. Es ist doch mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass Idafe eine Rolle als lokaler Schützer und Bewacher hatte und seinen Sitz auf dem nach ihm benannten Felsen.

Der Sturz des Felsen wäre wohl auch der Sturz des Idafe gewesen, oder wie immer man es sehen will, daher war die Nahrung und Stärkung des Idafe dringendstes Anliegen der Menschen in Acero. Dass sich diese Menschen, diese Caldera-Bewohner mit ihrem Idafe, sich von den anderen Stämmen La Palmas, die Steinhaufenaltäre hatten und Abora verehrten, wenigstens in ihrem religiösen Leben unterschieden haben, ist deutlich sichtbar und erwiesen. Das Leben der anderen Stämme, sollte, ebenso wie die uns heute bekannte Vorgeschichte La Palmas, Thema einer kommenden Untersuchung sein.



Dass der Felsen des Idafe vielleicht sogar eine andere Felssäule - mehr im Inneren der Caldera - war, sollten wir nicht völlig ausschliessen; wengleich der uns heute bekannte Standort des "Felsen des Idafe" in der Tat fernab des Wohngebietes der Caldera-Bewohner liegt.

## **Bibliographie**

Abreu Galindo, Fray Juan de - 1977 - Historia de la Conquista de las Siete Islas de Canarias, Goya Ediciones, Santa Cruz de Tenerife

Closs, Alois - 1972 - Altkanarier und Indogermanentum, religions- und kulturvergleichend, in: Almogaren III, Graz

Díaz Alayón, Carmen - 1987 - Materiales toponímicos de la Palma, Ediciones del Excmo. Cabildo Insular de La Palma, Gráficas Tenerife, Santa Cruz de Tenerife

ICONA-Información, Parque Nacional del la Caldera de Taburiente, Faltprospekt des Ministerio de Agricultura, Pesca y Alimentación, E-28005 Madrid

Parque Nacional de la Caldera de Taburiente, Faltprospekt mit Karte 1:25.000, Ministerio de Agricultura, Instituto Nacional para la Conservación de la Naturaleza (ICONA), 1979

Jacquet, Marcel - 1983 - La Palma (Bildband), Santa Cruz de Tenerife

Klimpert, Richard - 1972 - Lexikon der Münzen, Masse, Gewichte, Zählarten und Zeitgrössen aller Länder der Erde, Berlin 1896, Reprint Graz

Mapa Topográfico Nacional de España, Hoja 1090: Santa Cruz de la Palma, 1960, 1:50.000

Mapa Isla de la Palma, Instituto Geográfico y Catastral,

Edición para el Turismo, 1968, 1:50.000

Reifenberger, Ursula und Adam - 1988 - Kanarische Wanderungen auf La Gomera, El Hierro und La Palma, Conrad Stein-Verlag, Kiel

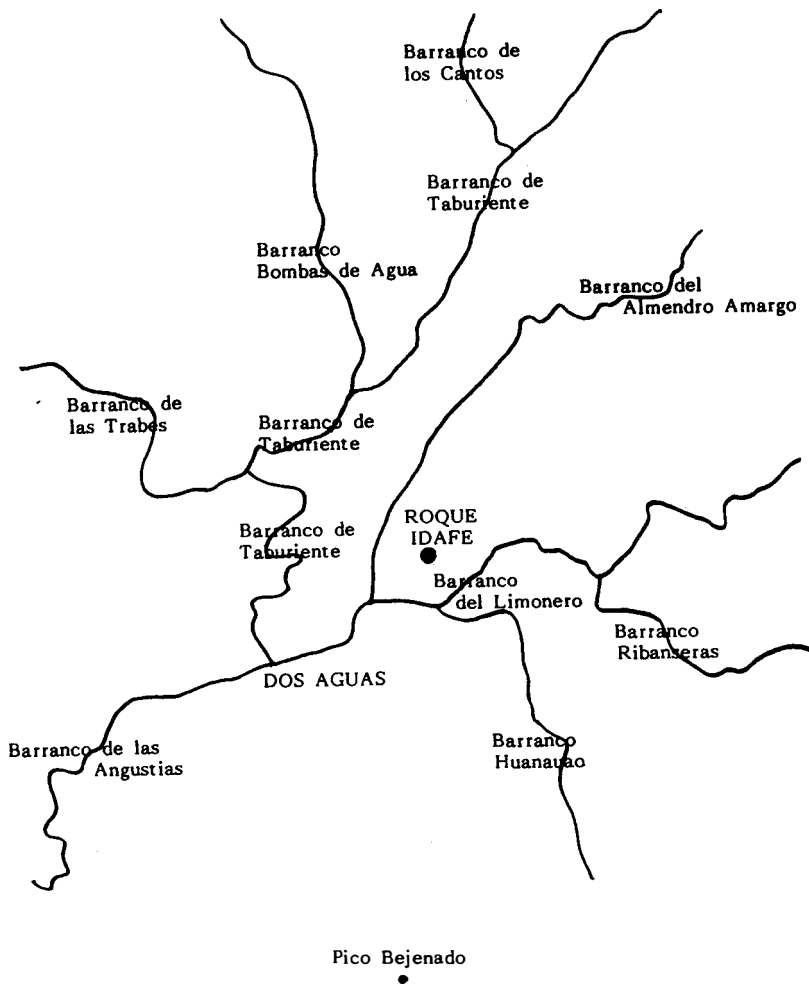
Rother, Almut und Frank - 1988 - Die Kanarischen Inseln, DuMont Kunst-Reiseführer, Köln

Stumfohl, Helmut - 1972 - Über mögliche Beziehungen zwischen dem Indogermanischen und dem Altkanarischen vom Standpunkt der Linguistik, in: Almogaren III, Graz

Wölfel, Dominik Josef - 1965 - Monumenta Linguae Canariae. Die kanarischen Sprachdenkmäler, Graz

Wölfel, Dominik Josef - 1979 - Leonardo Torriani, Die Kanarischen Inseln und ihre Urbewohner, Köhler-Verlag, Leipzig 1940, limitierter Reprint Hallein

Wölfel, Dominik Josef - 1980 - Die Religionen des vorindogermanischen Europa, auszugsweiser Reprint aus dem 3-bändigen Werk "Christus und die Religionen der Erde", hsg. von Franz König, Herder-Verlag Wien 1951, limitierter Reprint Hallein



Caldera de Taburiente  
 (Skizze nach Carmen Díaz Alayón, 1989)



Der "Felsen des Idafe" in der Caldera de Taburiente  
Eine alte Ansichtskarte von Ed. Blas Alvarez